

„Luna Murmelstein. Schön, dich zu sehen! Du merkst, man sollte immer auf alles vorbereitet sein. Einfach zeitiger aufbrechen das nächste Mal!“, begrüßte sie Herr Jupiter vorwurfsvoll und wackelte dabei wie immer heftig mit dem Kopf.

Luna runzelte die Stirn. Schimpfte der Lehrer sie jetzt tatsächlich aus? Er konnte sich doch freuen, dass sie dem Gewitter entkommen war!

„Wie dem auch sei“, fuhr Julius Jupiter fort, „nun bist du ja da. Wir warten schon eine ganze Weile. Na, aber gelangweilt haben wir uns wohl nicht. Habe ich recht, Melody?“ Er sah das Mädchen gespannt an.

Melody! Das fremde Mädchen hieß Melody. Ein sehr seltsamer Vorname, fand Luna.

„Hab ich recht, Melody?“, wiederholte Julius

Jupiter.

„Kein Problem“, antwortete das Mädchen und verzog keine Miene. „Ich habe mich nicht gelangweilt, Onkel Julius.“

Luna dachte einen Moment, dass sie sich verhöhrt hatte. „Onkel Julius?“, wiederholte sie.

Herr Jupiter nickte stolz. „Sehr richtig, Luna.

Melody ist meine Nichte. Ich habe eine jüngere Schwester, Josefine Haase. Sie ist die Musiklehrerin an der Schule, die du nach den

Ferien auch besuchen wirst. Melody ist eine sehr begabte Klavierspielerin. Josefine

wünscht sich, dass ich sie fördere. Vielleicht wird sie später Pianistin. Ich dachte, wir

könnten deine Flötenkünste etwas

vorantreiben, wenn Melody dich auf dem

Flügel begleitet. Ein hübsches Experiment.“

Luna war sprachlos. Auf so ein ‚Experiment‘,

wie Herr Jupiter es nannte, hatte sie gar keine Lust.

„Melody freut sich jedenfalls darauf“, fügte Herr Jupiter hinzu. „Stimmt’s, Melody?“

„Klar. Ein Hase und ein Murmeltier, das passt.“ Melody grinste.

„Ich heiße *Murmelstein*“, stellte Luna knapp richtig.

„Auch schön“, sagte Melody. „Dann zeig doch mal, ob du auf deiner Flöte pfeifen kannst wie ein Murmeltier.“

Luna presste die Lippen fest aufeinander und guckte weg. Durch das Fenster sah sie, dass es draußen immer noch in Strömen goss. Das Gewitter war noch lange nicht vorbei. Einfach davonzulaufen, wie sie es vorgehabt hatte, war also keine gute Idee.

„Ich stimme Melody zu – wir sollten nun

endlich beginnen!“, rief Herr Jupiter aufgeräumt.

„Luna hat für heute einen kleinen Walzer geübt und ich habe für Melody die Begleitung dazu komponiert. Melody, du kannst es direkt vom Blatt spielen, das Stück ist sehr einfach. Spiel es uns doch einmal vor!“

Melody las sich das Notenblatt aufmerksam durch. Dann spielte sie den Walzer fehlerlos vor. Luna erkannte das Stück, mit dem sie sich in dieser Woche geplagt hatte, kaum wieder. Federleicht klang es, träumerisch und mühelos waren Melodys Finger über die Tasten gehuscht. Sie konnte wirklich gut spielen. Ausnahmsweise hatte Herr Jupiter nicht übertrieben. Das änderte aber nichts daran, dass Luna dieses Mädchen unsympathisch war. Allein die Art, wie

Melody sie ansah, gefiel ihr überhaupt nicht. Erneut musste Luna an Cassandra denken. Die Waldkatze hatte sie mit ihrem prüfenden Blicken schon mehrmals in Verlegenheit gebracht.

„Jetzt Luna und dann beide zusammen“, bestimmte Herr Jupiter. Er schien ganz aufgeregt zu sein.

Luna holte die geliehene Flöte hervor und baute sie im Schneckentempo zusammen.

„Wieso dauert das denn so lange? Du tust ja so, als hättest du das noch nie gemacht!“ Herr Jupiter nahm ihr die Flöte aus der Hand und steckte die Teile in Windeseile ineinander. Luna legte umständlich das Notenblatt auf den Ständer und versuchte, den Walzer so nachzuspielen, wie sie ihn gerade gehört hatte. Als sie die Flöte wieder absetzte,